

Kurzbericht der Tagung „Mediation in Planen und Bauen“ 30. September 2005 in Köln

Im Planungs- und Bauwesen wird derzeit Mediation als Instrument zur Konfliktbearbeitung sehr selten angewendet. Mit der Tagung in Köln hatte die Projektgruppe Planen und Bauen des Bundesverbandes Mediation das Ziel, Mediation bekannt zu machen und insbesondere die Fragen zu beantworten: „Wie verläuft ein Mediationsverfahren bei Problemen auf der Baustelle oder in der Planung?“ „Wo kann Mediation im Bau- und Planungsgewerbe sinnvoll eingesetzt werden?“ „Was ist der Unterschied zwischen Mediation und Schlichtung?“ An der Tagung teilgenommen haben ungefähr 80 Personen, Architekten und Architektinnen, Ingenieure, Vertreter aus Verwaltung und Politik, interessierte Mediatorinnen und Mediatoren aus der gesamten Bundesrepublik.

Die Kölner Bürgermeisterin Angela Spizig begrüßte die Teilnehmer und Teilnehmerinnen und wünschte sich aus ihrer eigenen persönlichen und politischen Erfahrung mehr konstruktive Wege der Konfliktlösung.

Dr. Sibylle Honnef moderierte eine Gesprächsrunde mit Vertretern aus der Verwaltung und dem Bau- und Planungsgewerbe zu der Thematik: Konfliktlösungen bei Planungs- und Bauvorhaben. Klaus Möhren von der GAG Immobilien (Kölns größte Wohnungsbaugesellschaft) betonte, dass in der Kommunikation mit den Mietern selten Probleme auftreten. Anders ist dies jedoch bei GAG in der Funktion als Bauträger. In diesem Bereich hält er Mediation für ein sehr geeignetes Instrument zur Konfliktbearbeitung. Der Architekt Jörg Beste wies auf die Möglichkeit des frühzeitigen Interessenausgleichs durch die Anwendung der Mediationsprinzipien hin, um Konflikte bereits im Planungsverlauf zu vermeiden. Leider wird in Köln diese Vorgehensweise bisher nicht genügend von der Politik noch von der Verwaltung unterstützt. Das Gremium „Leitbild Köln“ akzeptiert die Bürger und Bürgerinnen als Planungspartner, so der Denkmalpfleger Dr. Walter Buschmann, der als Bürger Kölns in der Leitbildgruppe vertreten ist. Er hat an einer intensiven Bürgerbeteiligung teilgenommen, bei der mit unterschiedlichen Akteuren ein Interessenausgleich in vielen Punkten erreicht wurde. Leider wurde jedoch bei den besonders strittigen Themen kein Versuch unternommen, einen Konsens zu erreichen. Christoph Schuster, Stadtverwaltung Burscheid, berichtete von seinen positiven Erfahrungen mit der frühen Einbeziehung der Betroffenen bei Planungs- und Bauvorhaben. Er betonte, dass sich diese Vorgehensweise besonders positiv auf die Umsetzung der Vorhaben auswirke. Die Erfahrungen und Wünsche der an der Diskussion Beteiligten sprechen – so Christoph Schuster - deutlich für die Mediation im Bau- und Planungswesen.

In einem Kurzreferat erläuterte der Rechtsanwalt Jörg Schirmer die verschiedenen Verfahren zur Bearbeitung von Konflikten auf der Baustelle: Gerichtsverfahren, Schiedsverfahren, Schlichtung und Mediation. Nur in der Mediation wird die Lösung von den Konfliktparteien eigenverantwortlich erarbeitet, während die Entscheidung bei den übrigen genannten Verfahren durch eine dritte Person/Instanz getroffen wird.

Am Beispiel einer erfolgreichen Planungsmediation für den Bereich Maximilianstraße in Augsburg referierte die Geografin Brigitte Gans zum gesamten Spektrum der Mediation, die von mediativer Kommunikation, Moderation, Verhandlung bis hin zu klassischer Mediation reiche.

„Wie man aus Streithähnen Gewinner macht“ unter dieser Überschrift wurden in einem Rollenspiel mit Margit Kahlert, Bärbel Weichhaus, Heinrich Ewe und Norbert Wolsing am Beispiel eines fiktiven Konfliktes die fünf Schritte der Mediation dargestellt.

Zur Vertiefung des Themas „Mediation bei Planungs- und Bauvorhaben“ konnte nach der Mittagspause zwischen vier unterschiedlichen Workshops gewählt werden.

Ralf Schwabe, der sich in einem Workshop „Mediation aus der Sicht eines Bausachverständigen“ mit Streitfragen zwischen Handwerkern und Bauherrn oder Projektträgern und den Käufern/Mietern befasste, stellte zwei Fälle aus der Praxis vor. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen diskutierten angeregt die damit verbundenen Prinzipien der Mediation.

Im Workshop von Petra Berndt und Ilse Erzigkeit wurde an einem Beispiel aus der Planungspraxis Mediation als strukturiertes Verfahren erläutert und den Teilnehmern zur Diskussion gestellt. Anhand von konkreten Gesprächs- und Verhandlungssituationen wurden Prinzipien und Phasen der Mediation in einem Planungsprozess erläutert.

Bärbel Weichhaus entführte ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Fallstricken der Verständigung auf der Baustelle, zeigte die Vorteile von Baumediation gegenüber anderen Verfahren der Streitschlichtung auf und gab Einblick in die Techniken der Mediation für die Baupraxis.

Lebendige Gemeinde – alle reden mit. Was für viele ein Horror ist, das wird in der Planungsmediation konstruktiv genutzt. Der Geograph und Kommunalpolitiker Roland Schüler erarbeitete mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Fragestellung: „Wie kann ein konstruktiver Planungsprozess angestoßen werden, damit eine für alle Seiten zufrieden stellende Lösung erreicht wird?“

In bunten Bildern und lebenden Skulpturen, stellten dann die Tagungsteilnehmer im Plenum ihre Arbeitsergebnisse vor. Die darin zum Ausdruck gebrachte Vielfältigkeit zeigte, zu welchen kreativen Ergebnissen konstruktives Zusammenarbeiten führen kann.

Aus Diskussionen und Gesprächen bei Kaffee und Kuchen konnten wir entnehmen, dass einige Teilnehmer, die bisher in ihrer Arbeit noch nicht mit konstruktiven Konfliktbearbeitungen zu tun hatten, Mediation als sinnvollen Ansatz sehen und auch Interesse haben, sie anzuwenden. Die Tagung hat hierzu wertvolle Anregungen und Antworten auf viele Fragen gegeben.

Den bereits praktizierenden Mediatorinnen und Mediatoren hat die Veranstaltung als Ort des Zusammentreffens und des Austausches - insbesondere auch zum noch nicht erschlossenen Geschäftsfeld „Mediation in Planen und Bauen“ – eine solide Basis geboten.

Als Resümee der Tagung ist festzuhalten, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen überwiegend der Meinung waren, dass Mediation ein geeignetes Verfahren zur Konfliktbearbeitung und Konfliktprävention bei Planungs- und Bauvorhaben ist.

Roland Schüler